

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

250 (23.10.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77771](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77771)

Ostpreussische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreulands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 80 Pf. Beklebung, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 80 Pf. Beklebung. Postbezugspreis 1.80 RM. und 80 Pf. Beklebung. — Druckerei: Die Ostpreussische Druckerei- und Verlagsanstalt in Königsberg. — Druck: Die Ostpreussische Druckerei- und Verlagsanstalt in Königsberg. — Druck: Die Ostpreussische Druckerei- und Verlagsanstalt in Königsberg.

Seite 250

Mittwoch, den 23. Oktober

Jahrgang 1940

London hat die Antwort Massenangriffe am hellen Tage

Deutsche Bomber stoßen ganz tief auf die britische Hauptstadt hinab

Abwehr wirkungslos

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 23. Oktober.

England hat die Antwort auf die Katastrophen der letzten Luftkriege in der Nacht zum Montag gegen Berliner Wohnviertel und andere nicht-militärische Objekte des Reiches prompt und heftig erwidert. Es ist in der Nacht zum Montag Londoner Stellen vielleicht doch einige Verletzungen über diese Wirkung der laut geräuschvollen nächtlichen Unternehmungen gegen England und Italien herbeigeführt worden. In den letzten Tagen hängte es in schärfer Weise auf Englands lebenswichtige Anlagen herüber. Bei jedem Tag und unter genauer Ausnutzung günstiger atmosphärischer Verhältnisse, die einen raschen Anflug an die Ziele ermöglichten, brauchten deutsche Luftstreitkräfte über den Bomben angriffen die Bodenschichten. Heberaus wurden auch die Flammen aus den von ihnen angegriffenen Beteiligungs-, Verkehrs- und Industrieanlagen.

Die Wirkung der deutschen Angriffe muß als allseitig sein denn die englischen Berichte zeigen immerhin einzelne Schwelbe, die entzündeten Rückstellungen gestiegen. Es wird berichtet, daß deutsche Luftkräfte in der Nacht zum Montag in die Gegend von London einbezogen wurden, die in kleinen Gruppen vorrückten und die Abwehr zu durchbrechen pflegten. Es ergibt sich daraus, daß Flak und Jagdflugzeuge der Engländer gegen diese Angriffe wenig auszurichten vermochten. Das wird auch durch die für die Tagesangriffe erhaltenen Umfänge der Verluste bestätigt. Die Engländer behaupten drei Flugzeuge während der Nacht bei solchen Gelegenheiten von Dutzenden von Siegen zu sein. Dennoch wird in englischen Berichten betont, daß die Feuer der Londoner Abwehrbatterien nicht so heftig gewesen wie sonst nur bei den letzten Nachtangriffen. Es hat sich also offenbar um eine allseitige Abwehr der Angriffe gehandelt, wie sie die Engländer bisher eigentlich nur bei Nacht für möglich hielten. Die Engländer müßten die äußersten Abwehrkräfte aufbieten und konnten trotzdem absolute Schadenfreiheit nicht verhindern. Die englischen Berichte sprechen von Angriffen gegen weit ausgedehnte Gebiete Londons sowie Nordost-, Südwest- und Südengland. Die Angriffe sind offenbar so tief und geschickt durchgeführt worden, daß es dem Neuzugriff förmlich die Sprache verliessen zu haben scheint. Am das Gelingen der deutschen Angriffe zu erwidern, berichtet Neuter, die deutschen Angriffe seien im Laufe von Wochen ganz über eine Südost-Rückseite nach es sehr heftig zugegangen sein. Auch ostliche Angriffe in Mittelengland hatten schwere Auswirkungen. Besondere merkwürdig zum ersten Mal bei Nacht, daß aus einer dieser Städte wird berichtet, daß sich ein Sturm aus großer Höhe auf sie hin niederschlug.

Es ist nach dem hierüber berichteten Umfange seit langem im Westen, ein praktischer Angriff mit der Ausgabe von Eintrittskarten für die nächsten Luftkriege in der Nacht zum Montag bekannt, daß es sich um einen Verlust handelte. Die Zahl der verletzten Personen bleibt offen. Die Zahl der verletzten Personen wird nämlich nach den vorliegenden Fakten abgelesen, und der Anteil der Verletzten wird ohne Berücksichtigung der wachsenden Bevölkerung der Stadt angegeben. Die Verluste werden als eine große Zahl von Toten angegeben. Die Verluste werden als eine große Zahl von Toten angegeben.

London erneut angegriffen

Amsterdam, 23. Oktober.

Nach dem Diensttagmorgen, so meldet der engländische Nachrichtenbericht, hätten die Deutschen sich wieder mit ihren Luftangriffen eingelegt. Es wird wieder von tödlichen Verletzungen berichtet. Die Verluste werden als eine große Zahl von Toten angegeben. Die Verluste werden als eine große Zahl von Toten angegeben.

diese am Montagabend sofort mit eindringender Dunkelheit einsetzten und sich in der Hauptsache auf die Midlands, London und das Gebiet des Südens des Reiches erstreckten. Die Angriffe hätten bis in die frühen Morgenstunden gedauert. London habe wieder besonders schwer gelitten. Bombenwolltreffer hätten „Geschäftshäuser“ zerstört. Gas- und Wasserleitungen seien gleichfalls getroffen worden. Industrieanlagen in Londoner Stadtgebiet hätten schwere Beschädigungen erlitten. Es habe eine Anzahl Opfer gegeben. In den Midlands, so werde von amtlicher Seite weiter gemeldet, habe sich der Angriff in der Hauptsache gegen eine Stadt gerichtet, in der „Handelsgebäude“ zum Teil

vernichtet worden seien. In allen Fällen seien Brände ausgebrochen. Entgegen den Londoner Berichten von der ständig wachsenden Stärke der englischen und dem Erschlagen der deutschen Luftwaffe fällt es dem Berichterstatter der Madrider Zeitung „Ya“ auf, daß die britischen Wehrmachtberichte seit über einer Woche nur noch selten und vereinzelt Abschlüsse deutscher Aktionen verzeichnen. Um diese Tatsache zu rechtfertigen, so meldet die spanische Zeitung, verteidige sich die englische Presse zu der Behauptung, daß die Deutschen ihre Jäger als Bombenflugzeuge benutzten, die durch ihre größere Geschwindigkeit und Wendigkeit schwer anzugreifen seien.

Der Riesenbrand am Dschebel Durcan

Langstreckenrekord italienischer Bomber beim Fluge nach Bahrain

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 23. Oktober.

Bei der Unternehmung italienischer Langstreckenbomber gegen das englische Zielzentrum der Arabien und Mittleren Osten, die Bahrain-Inseln am Persischen Golf, wurden insgesamt 150 Bomben schweren Kalibers auf die 30 Kilometer von der Stadt Menama an den Abhängen des Dschebel Durcan gelegenen Oel-, Zucker-, Raffinerien, Treibstofflager und Oelleitungen geworfen. Wertschätzend wurden auch die unterirdischen Depots, die von der Küste über drei Meilen bis zu den Unterplätzen für englische Kriegsschiffe laufen, schwer beschädigt. Daß die Bahrain-Inseln nach dem Ausfall Bahais das Zentrum der Oelversorgung der britischen Land- und Seestreitkräfte im Nahen Osten und Ägypten wurden, ergibt sich aus dem erst in jüngster Zeit von den Engländern herangezogenen Ausbau des Unterplatzes für Tanker bei der Rede von Sirhan sowie aus den eiligen Arbeiten zur Vermehrung des Oelabflusses, der bisher 1000 Tonnen in der Stunde erreichte.



Die Bahrain-Inseln im Persischen Golf (Kartendienst Zander)

In Italien enthält man sich jeder Angabe über den Ausgangspunkt der italienischen Bomber zu ihrem Flug nach dem Persischen Golf, sowie der Gebiete, die überflogen wurden. In der italienischen Presse und Öffentlichkeit wird herorgehoben, daß es sich um den längsten Flug handelt, der jemals von Kriegslugzeugen unternommen wurde, und dementsprechend um die Aufstellung eines Langstreckenrekords durch Bomber. Abgesehen von den schweren materiellen Schäden, die England mit der Bombardierung der Oelfelder erlitt, wird auch auf die schwere Einbuße des englischen Ansehens bei den Völkern im Nahen und Mittleren Osten verwiesen. Die Wüstenbrände auf Bahrain getroffen, daß England auch in Gebieten schwer getroffen werden kann nach allen bisherigen englischen Berechnungen unangreifbar schien.

Der Riesenbrand am Dschebel Durcan hat die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf sich gezogen. Die Wüstenbrände auf Bahrain getroffen, daß England auch in Gebieten schwer getroffen werden kann nach allen bisherigen englischen Berechnungen unangreifbar schien.

Klätliches Geminsel Churchills

Unter dem Alp drückender Angst und Verzweiflung

Stockholm, 23. Oktober

Offenbar ist Churchill nun rektlos die Erkenntnis aufgegangen, daß ohne die französische Kanaille und ohne europäische Hilfskräfte das britische Weltreich mit Wüstenritten seinen Untergang entgegensteht. Darum sieht sich der Kriegsverbrecher nicht, den verzweifelten Versuch zu machen, am Rande um etwas wie eine englisch-brandische Stimmung in Frankreich wachzurufen, um seine Opfer von Dünkirchen, Dran und Datar in eine neue politische Katastrophe hineinzuziehen.

Nach den Subentzichten Churchills in Dran und Datar, nach der infamen Schwämmung mit denen die englische Presse das französische Volk überhöht, als es unter den Schlägen der deutschen Waffen zur Kapitulation gezwungen war, muß es auf jeden antizipierten Franzosen wie Spohn wirken, wenn der Fehler und Heuchler jenseits des Kanals unter dem Alp drückender Angst und Verzweiflung wieder mit Sirenenklängen schmeichelt. „Wenn ein braves Volk in Not gerät, weil es angegriffen und von dem gemeinen und gottlosen Feind schwer angefallen wird, dann muß es sehr vorzudringlich sein und sich nicht mit dem Feind (I) in den Saaren liegen.“ Man dürfte wohl annehmen, daß die Franzosen ihren „Freund“ bei den Ereignissen

von Dünkirchen, Dran und Datar genügend ferngehalten haben, um nicht auf seine Kanienfängeremeien erneut hereinzufallen. Man dürfte sich auch der gemeinen Verleumdungen, den Verhörungen von dem „Abschluß des politischen Reichstums in Wagh“, von den „Betrügereien und Proklamationen unter der Führung der aufgeregten Reiche Wain“ — man dürfte sich auf diese gemeinen englischen Schwämmungen Frankreichs erinnern, nachdem für das britische Reich französisches Blut geflossen war.

Gerade in Frankreich dürfte man darum den eitelhaften Schma richtig bewerten, den der Verbrecher an der Thematik über das deutsche Volk und seine Führer in seinen Hundstumpfen auszusprechen vermag. Alle die verlogenen Verpöndungen von der wachsenden britischen Herrschaft in der Luft, die schönen Worte: „Es lebe Frankreich!“ sind nichts anderes als das hässliche Einschmeißen eines völligen Keils in das aller militärischen und politischen Mandat.

Es spielt in dem jämmerlichen Geminsel, wenn Frankreich England nicht unterliegen kann, dann muß es ihm doch wenigstens sein Fährnis in den Weg legen.“ Das ist nichts anderes als ein feuchter Aufzug (Fortsetzung auf Seite 2)

51. Luftflieger Major Moelders



Aufnahme: Archiv.

Berlin, 23. Oktober.

In einem Luftkampf zwischen sechs deutschen Messerschmitt- und 15 englischen Hurricanes Flugzeugen errang Major Moelders am gestrigen Dienstag seinen 49., 50. und 51. Luftsieg.

Ein halbes Hundert überfliegen

Von Kriegsbericht Eugen Proß

BR, 22. Oktober.

Der heutige Tag wird beim Jagdgeschwader 26 nicht so leicht in Vergessenheit geraten! Jeder Mann, ob beim fliegenden Personal oder bei den Bodenleuten, hat ihn mit rot in seinem Notizbuch vermerkt: Heute schloß unser Kommodore Major Moelders seinen 51. Gegner im Westen ab.

Seit Tagen schon war der „Fünftägige“ fällig, lag er gewissermaßen in der Luft, und nun ist er soweit. Zum erstenmal in der Geschichte der jungen deutschen Jagdflieger überfliegt ein Jäger das halbe Hundert an Maschinen. Heute, am 22. Oktober, kürzten von Englands Himmel brennend und rauchend drei Hurricanes aus einem Haufen von 15 englischen Jägern herunter und zerstückelten am Boden.

Mit 48 Strichen am Leitwerk war der Kommodore gestartet, und nun ließ seine Maschine vor uns, nachdem sie wackelnd über den Feldflughafen gezogen kam. Major Moelders ließ das Kabinenfenster und lag in seiner köhrenden Art: „Mein Fünftägiger!“ Ein lauter Substrall hielt über den Platz. Offiziere und alles, was herbeigeeilt war, ist in diesem Augenblick von höchster Begeisterung erfüllt! In seiner Maschine stehend, gibt der Kommodore einen anerkennenden Bericht über den Luftkampf, in dessen Verlauf es ihm gelang aus einer überlegenen Zahl von Hurricanes drei Gegner abzuschießen. Wieder erinnern wir uns seiner Darstellung, das Bild seiner überlegenen Kampfesweise. In der offiziellen Zählung der Abschüsse hat damit Major Moelders seinen 49., 50. und 51. Luftsieg im Westen erlitten. Dazu müssen nun noch keine in Spanien erzielten Abschüsse gerechnet werden.

Mit Stolz und Ehrfurcht sehen wir an diesem Ehrentage der deutschen Luftwaffe vor unseren Augen die Abschlüsse anderer großen Jagdflieger des Weltkrieges: Manfred von Richthofen mit 80, Generaloberst Udet mit 62, und Erich Löwenhardt mit 53 Abschüssen. Generaloberst Udet ist der erfolgreichste lebende Weltkriegsflieger, und nun ist Major Moelders der beste Jagdflieger in unserer Zeit geworden.

Der Führer emsina Royal

In Frankreich, 22. Oktober

Während eines Aufenthaltes in Frankreich empfing der Führer den Vizepräsidenten des französischen Ministerrates, Royal. Bei der Begrüßung war der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zugegen.

Chungen für Himmel in Madrid

Madrid, den 23. Oktober.
Nach seiner Rückkehr von Toledo hatte der Reichsführer **Hitler** dem Deutschen Heim in Madrid einen Besuch ab, wobei er von der deutschen Kolonie freudig begrüßt wurde. Nachdem er vor der Ehrentribüne der Bürgertribüne gefallenen Spanierdeutschen einen Kranz niedergelegt hatte, trug er sich als erster in das neue Gebäude der Madrider Landesgruppe ein. Sodann ließ sich der Reichsführer **Hitler** von Dienstgruppenleiter **Thomien** einen Bericht über die Entwicklung und über die erfolgreiche Durchsetzung der NSDAP in Spanien an den deutschen Volksgenossen geben. Anschließend entwickelte der Reichsführer **Hitler** vor den Madrider Parteigenossen die rassenpolitischen Grundgedanken des Nationalsozialismus und die nationalsozialistische Kolonialpolitik.

Montagabend fand im Madrider **Ritz-Hotel** ein Empfang zu Ehren des Reichsführers **Hitler** statt, zu welchem Botschafter **Wagner** an den deutschen Volksgenossen eingeladen hatte. Von spanischer Seite waren Außenminister **Serrano Suner**, Marine-Minister **Admiral Moreno**, Minister **Castro** sowie mehrere Generale erschienen. Ferner waren der italienische Botschafter und der japanische Geschäftsträger mit den Waffentragern anwesend. Weiter bemerkte man die Spitzen der Falange und zahlreiche andere führende Persönlichkeiten Spaniens. Die Veranstaltung verlief in herzlicher Uebereinstimmung undklang mit der deutschen und spanischen Nationalhymne aus. Anschließend folgten zahlreiche politische Persönlichkeiten Spaniens sowie Vertreter der bedeutendsten Nation und die Minister der NSDAP, die nach Madrid und der deutschen Kolonie einer Einladung in die Deutsche Volkshof.

Der Generaldirektor für das spanische Sicherheitswesen, **Graf Nagada**, der vor wenigen Wochen als Gast der Reichsregierung in Deutschland weilte, veranlassete Dienstag zu Ehren des Reichsführers **Hitler** ein Essen, an dem neben dem italienischen Botschafter auch dem deutschen Geschäftsträger führende Vertreter der japanischen Regierung, der Armee und der Behörden teilnahmen. Später besichtigte der Reichsführer **Hitler** in dem dichtbesetzten Madrider Stadtpark **Chamberi** lokale Einrichtungen des neuen Spaniens.

Ruft aus Sofia abgereist

Sofia, 23. Oktober
Reichserziehungsminister **Ruft** hat mit seiner Begleitung Dienstagabend Sofia verlassen. Auf dem Luftweg sind außerordentlichen Flügen geschildert. **Ruft** hat sich zu seiner Verabschiedung u. a. Ministerpräsident **Stoff**, Unterrichtsminister **Sandjoff**, Oberst **Jeschoff** vom Hofe des Königs, der deutsche Gesandte mit dem Personal der Gesandtschaft, die Gesandten Italiens, Ungarns und Japans, der slowakische Geschäftsträger und zahlreiche Vertreter der deutschen Kolonie und des bulgarischen Reiches, erwartet. Der Reichsführer **Hitler** ist auf dem Bahnsteig unter den Klängen der deutschen und bulgarischen Hymnen die Front einer Ehrenkompanie ab.

Schnelle Instandsetzung

Berlin, 23. Oktober.
Der Reichsarbeitsminister weist in einem Rundschreiben vom 9. Oktober 1940 auf die Notwendigkeit hin, die durch Fliegerangriffe beschädigten Gebäude so rasch wie möglich instandzusetzen. Die Kosten für die Instandsetzung erhält der Beschädigte vom Reich. Der Reichsarbeitsminister stellt dar, daß hierbei auch die Wirtschaftserhaltung im Auge zu fassen ist, die insofern Anforderungen aus baupolizeilichen, erhaltungswirtschaftlichen oder allgemeinen wirtschaftlichen Gründen sowie sonstigen Anforderungen im öffentlichen Interesse entstehen.

Klägliches Gewinsel Churchills

(Fortsetzung von Seite 1)
Zur Sabotage des Churchill auch an das rumänische Volk vergebens gerichtet hat. Frankreich hat von den Tagen der Rückgliederung des Saarlandes an erleben müssen, wie die Londoner Kriegstreiber die Politik eines lastigen Russ und Anglisten in Deutschland und Frankreich, wozu der Führer wiederholt die Hand gegeben hat, immer wieder zunichte gemacht haben. Jetzt verliert der größte Heher in seiner Nazi- und Hilfsjüngel unter der Wucht der paulenlosen deutschen Schläge, neue Hilfsjüngel für seine Abenteuer und damit für seine politische Katastrophe zu befehlen. Die Wölfer Europas werden wissen, was von dem verlogenen Haffler des Londoner Kriegstreibers zu halten ist!

Der Lügner wird „beheimdet“

St. Odolph, 23. Oktober
Rinckon Churchill kann es heute weniger denn je wagen, die wahren englischen Fliegerverluste einzugehören, denn erst vorgestern kündigte er an, er würde im nächsten Jahr die Luftkriegsberichte erodern! Bei solchen „Eröberungsgelüsten“ müssen die täglichen Verlustziffern auch weiterhin eine erhebliche „Abminderung“ erfahren, ehe sie dem englischen Volk vorgelegt werden können. Seine neueste lügnerische Wochenrechnung, wird jetzt für die am 19. Oktober abgeschlossene Woche von Reuter verbreitet. 32 deutsche Fliegerverluste „melde“ Reuter gegenüber 20 englischen Verlusten. Die Wahrheit lautet wie bei allen Churchill-Meldungen wieder wesentlich anders: 20 deutschen Fliegerverlusten stehen nach den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht 77 englische gegenüber!

Interessanter ist nur bei der neuen Rechnung, die Churchill aufzustellen versucht, daß er zwar, was seine eigenen Verluste anbelangt, wie sonst vertriebslos, sondern für kritische Propagandabegriffe nur „leider erhöhte“. Auch dieser neue Dreh, mit dem er den verzweifeltsten Versuch macht, seinen Lügenfiguren wieder etwas Geltung zu verschaffen, wird in der Öffentlichkeit nicht verfangen.

Deutscher und italienischer Wehrmachtbericht

Wieder zahlreiche Brände in London

Anlagen der Nüftungsindustrie, Truppenlager und Flugplätze durch deutsche Bomber zerstört

Berlin, 23. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Dienstag bekannt:

Im Laufe des 21. Oktober griffen Kampferverbände London und andere wichtige Ziele in Mittel- und Südenland mit Bomben an. In London entzündeten zahlreiche neue Brände. In den Flugplätzen von England nördlich Liverpool und in zwei anderen Anlagen der Nüftungsindustrie wurden wichtige Montage- und Maschinenhallen zerstört. Durch Treffer auf Truppenlager und Flugplätze gelang es, Hallen und am Boden stehende Flugzeuge zu zerstören.

Weitere wirkungsvolle Angriffe gaiten mehreren Großfliegern und Jagdmaschinen an. Beim Angriff auf einen Geleitzug an der Küste Englands erhielt ein Handelsschiff von 3000 BRT, mittschiffs einen so schweren Treffer, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

In der Nacht zum 22. Oktober nahmen die Vergeltungsflüge gegen London und die Angriffe auf andere Städte Großbritanniens ihren Fortgang. In freigelegten Anlagen in der Umgebung von Coventry und Liverpool konnten Brände und Explosionen festgestellt werden.

Das Verminen britischer Häfen wurde ohne Unterbrechung fortgesetzt. Marineartillerie nahm erneut Dover unter Feuer.

Wie bereits gemeldet, beschossen mehrere englische Schnellboote ein Korvettenboot mit Wasserminenwehren. Das Besondere erwiderte, unterstützt durch Küstenbatterien der Kriegsmarine, das Feuer. Ein feindliches Schnellboot wurde versenkt, die übrigen drehten ab.

In der Nacht in Deutschland einfliegende feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben ab, ohne militärischen Sachschaden anzurichten. Der Gegner verlor gestern zwei Flugzeuge, darunter eines durch Flakartillerie. Zwei deutsche Flugzeuge werden vernichtet.

Am 21. Oktober versuchten britische Flugzeuge, im Kanal deutsche Handelsschiffe mit Bomben

Die deutsche Vergeltung ist notwendig

Churchills Flieger werfen Brandbomben bündelweise auf Wohnungen

Hamburg, 23. Oktober

Täglich tritt das gemeine Völkergewissen Englands in Erscheinung. Aufschreien aus den englischen Zeitungen bezeichnen als „Mensch der britischen Nation, deutsche Frauen und Kinder zu bombardieren“. Sie sind gepaart mit widerlichen Beleidigungen und Beschimpfungen des deutschen Volkes. Willkürliche Verurteilung der britischen Vorkriegs- und Vorkriegsflieger, die Churchill nachts nach Deutschland schickte. Auch in Hamburg haben sie das in der Nacht zum Dienstag wieder bewiesen. Militärische Ziele sind diesen Unternehmern völlig gleichgültig, sie wollen durch blutigen Terror die feindliche deutsche Bevölkerung einschüchtern. Da man sich in England ansehend darüber hat geworden ist, daß in Deutschland durch das blüthigste Ansehen der Luftkämpfe die britischen Vorkriegsflieger weitgehend vertrieben worden, hat man an der Rhein eine neuen finsternen Plan ausgetrieben. Die Engländer waren fürzlich ganze Bündel schwerer Brandbomben auf reine Wohngebiete. Auf diese Weise wollen sie versuchen, das durch jahrelange Sparlosigkeit erworbene, Hab und Gut der Zivilbevölkerung zu vernichten.

So geschah es auch in der Nacht zum Dienstag in Hamburg. Der oftmals bewährte elterne Sprengkörper der Flak wagt die Flieger Churchills, weit außerhalb der Stadtbezirke ihre Sprengladung über Bord zu werfen und mit ihren Maschinen sehr große Höhen aufzuhalten. So schickten sie sich nach altbewährter Methode wieder über ausgeprohene Wohnviertel, in deren Nähe nicht die geringste Spur einer militärischen oder freiwirtschaftlichen Anlage zu finden ist.

Ziel- und wahllos prasselten die Brandbomben auf eine große Anzahl von Häusern, die

anzugreifen. Das heftige und aufglockende Wobehreuer der Schiffsflak der in der Nähe des feindlichen Kriegsschiffe wehrte den Angriff ab, so daß die Briten ihre Bomben in die See und die deutschen Schiffe konnten ohne jeden Schaden ihren Weg fortsetzen.

Sechs Dampfer versenkt

Rom, 23. Oktober.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Roten Meer liefen in der Nacht zum 21. Oktober unsere Torpedoboote aus, um einen großen feindlichen Geleitzug, der von größeren Zerstörern stark geschützt und von Erleuchtungsflugzeugen ausgemacht war, zu stellen. Einem italienischen Torpedoboote gelang es gegen Mitternacht, den Geleitzug zu entdecken; er griff trotz des heftigen Feuers der feindlichen Kreuzer und Zerstörer mehrere Einheiten mit Torpedos an. Kurz nach dem ersten Zusammenstoß griff eine weitere italienische Torpedoboote ein Geleitzug ebenfalls an, wobei es gleichfalls gelang, einige Dampfer zu versenken.

Nach dieser Aktion entspannen sich zwischen unseren Torpedobooten und den überlegenen feindlichen Einheiten heftige Kämpfe, die bis in den frühen Morgen hinein dauerten. Um diese Zeit wurde ein feindlicher Kreuzer vom **Sidney-Top** (8000 T.), der in den südlichen Bereich der Küstenbatterien der italienischen Kriegsmarine auf den Inseln des südlichen Roten Meeres gelang war, von einer Küstenbatterie angegriffen und unter Feuer genommen. Der wiederholt getroffene und schwer beschädigte Kreuzer mußte sich in langsamer Fahrt zurückziehen. Später wurde der Kreuzer bewegungslos und in großer Schweregeligkeit beobachtet, während andere englische Einheiten zu seiner Hilfe herbeieilten.

Angesamt wurden bei diesen Aktionen sechs Dampfer versenkt und weitere

die Heimat und Luftlast übermäßig einfacher fliegender Völkergenossen bilden. Ein Wohnhaus war das Ziel unzähliger Brandbomben, die teilweise erheblichen Schaden an dem Eigentum der Bewohner anrichteten. Insgesamt wurden über 30 in Mitteleuropa ge-

In der Wehrmacht gab es glücklicherweise nur Dachstuhlbrände. Die Flammen verdrängten alles, was diese Räume bargen. Besonders trift es ein Fall, in dem eine sehr große Anzahl Bomben auch die unter den Dachböden liegenden Wohnungen stark beschädigte. In der Wohnung eines Feinmechanikers, der sich in langen Jahren mühsamer Arbeit und unter Ausrichtung großer Sparmaßstäbe ein schon ausgebautes Heim geschaffen hatte, wurde die Inneneinrichtung fast völlig zerstört. In einer anderen Wohnung sind die Möbel zertrümmert, sämtlicher Hausrat ist vernichtet. Die für den Winter eingelagerten Kartoffeln und selbst Kornkörner sind ungenießbar geworden. Wäsche, Hüte und Bettzeug sind verbrannt, die Reste von Fahrdräten liegen umher. So wie es hier aussieht, ist das Bild auch in den Nachbarstädten, überall liegt Brandstiftung im wahren Sinne des Wortes vor. Dank der unermüdbaren Bereitschaft der Selbstschutzkräfte, der Polizei und der Feuerlöschpolizei konnten die zum Teil entzündeten Großkreiser nicht weiter um sich greifen. Immerhin waren aber außer dem sehr großen materiellen Schaden an privatem Gut mehrere Schwer- und Leichtverletzte zu verzeichnen. Auch in anderen Wohngebieten wurde eine große Anzahl Brandbomben mit gleichen Wirkungen abgeworfen. Auch diese neuesten britischen Schandtaten in Hamburg zeigen, wie notwendig und berechtigt die deutsche Vergeltung ist. Mörder können nicht gart genug bestraft werden.

Eden wieder in Kairo

Entscheidungen sollen erst nach der Rückkehr in England gefaßt werden

(Drahtbericht unseres Vertreters in Athen)

Athen, 23. Oktober.

Der britische Kriegsminister Eden ist nach Meldungen aus Athen auf dem Weg nach Jerusalem und Transjordanien wieder nach Kairo zurückgekehrt. Seiner neuerlichen Aufenthalt in Ägypten lacht man seit zu boazellieren. Eden sei gar nicht nach Ägypten gekommen, um dort entscheidende Maßnahmen zu veranlassen, sondern nur um die Stimmung der Bevölkerung, die „Haltung der Regierung“ und die auseinandergehenden Ansichten der englischen Pressestimula im Nahen Osten genau kennenzulernen. Selbst die ägyptischen Zeitungen deuten an, daß „Entscheidungen“ wahrheitlich erst nach Edens Rückkehr in London gefaßt werden.

Der arabische Sender in Damaskus knüpft an diesen Bericht die Frage, ob es denn überhaupt Entscheidungen neben die England noch fällen könne. Inzwischen hat sich die ägyptische Öffentlichkeit durch Überzeugen können, daß die britischen Streitkräfte in technischer Hinsicht keineswegs vorzüglich ausgestattet sind. Für Dienstag war nämlich in Kairo ein

Demonstrationsflug der englischen Luftwaffe angelegt worden, zu dem zahlreiche Piloten und Offiziere eingeladen wurden. Der Tag der Flugwaffe war überhaupt ganz angelegt worden. Sonntag wurde er möglichst abgelehnt, weil sich herausgestellt hatte, daß bei Probeflügen im Wüstenland Sturm Duhende von Flugzeugen schwere Motorschäden erlitten haben. Die neuen Hurricanes, deren Anstuf in Ägypten von den Engländern gewaltig gefeiert worden ist, sind nicht für die Tropen gebaut. Im Laufe einer Woche sollen bei Übungsflügen zwölf Maschinen abgegriffen sein. Meldungen aus Damaskus zufolge hat es in Bekafitina aus Anlaß der Anwesenheit Edens keine Anzeichen gegeben, die allerdings nicht unterdrückt werden konnten, weil ziemlich viel Militär eingekauft worden war. In Jerusalem hatte man motorisierte Truppen versammelt, die Eden dort antam. An den südlichen Höhen westlich der englischen Truppen. Die Araber verhielten sich abwartend. Ihre Führer waren sowohl in Jerusalem als auch in Amman am Vorabend der Ankunft Edens in Haft genommen worden, offenbar fürchtete der schone Anthony um sein Leben.

schwer beschädigt. Trotz der heftigen Kämpfe wurde nur ein einziges italienisches Torpedoboot von dem Feuer feindlicher Kreuzer getroffen. Trotz seiner schweren Wunden ist es in den Schuß der italienischen Küstenbatterien gelangt. Die Verletzungen unter der Beschießung sind leicht.

Beim Morgengrauen wurde der feindliche Geleitzug auch noch von unserer Luftwaffe angegriffen, die mit den geeigneten Jagern in Kampf geriet und ein Flugzeug zum Zerfall brachte.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe **Kafa**, **Maten Baghli**, **Baraden** in **Maten** **Matru** und in **El Daba**, die Luftstützpunkt von **Alexandria** bombardiert. Mehrere sind positive Ergebnisse erzielt worden. Die feindliche Luftwaffe hat gegen unsere Truppen Angriffe durchgeführt, wobei es einige Verwundete gab. Außerdem wurden von ihr zwei deutlich getrennte Jagdflugzeuge in der Gegend von **Libya** angegriffen, wobei acht Maschinen zerstört wurden.

Die rumänische Luftwaffe hat in **Ros** (Rumänien) eine unserer Patrouillen feindlich angegriffen und schlug sie in die Flucht. Unsere Flieger bombardierten die Hafenanlagen von **Uden**, einige Luftstrahlflugzeuge bei **Solling** (Rumänien) und die besetzten Stellungen sowie die Flugplätze von **Garfina**, wobei zwei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört und ein Jagdflugzeug im Kampf abgeschossen wurde. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Die deutsche Luftwaffe griff **Uscia**, **Bura**, **Decamere** und **Majana** erfolgreich an, jene **Cassala**, wobei es einen Verwundeten gab, und **Asmara**, wo drei Verwundete zu beklagen sind und leichter Sachschaden entstand.

Bukarest verdunkelt

Bukarest, 23. Oktober.

Die rumänische Regierung hat mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß Bukarest von Mitternacht an verdunkelt sein muß. Es wurde strenge Anweisung gegeben, daß diese Veranlassung, auch inoffiziell durchgeführte wird. Die Straßenbahnen haben schon eine halbe Stunde vor Mitternacht ihren Betrieb eingestellt. Die Flugplätze in ganz Rumänien sollen Alarmbeleuchtung erhalten. Auch die öffentlichen Vorrichtungen in den Kinos und Theatern müssen um 23.30 Uhr beendet sein. Diese Maßnahmen sind auszuführen auf die für die rumänischen Städte. Rumänien ist ein feindlicher Art gegen Rumänien zu vernehmen. Die rumänische Presse antwortet auf die Drohungen sehr energisch und erklärt: daß Rumänien sich unter keinen Umständen von beträchtlichen Forderungen werde einlassen lassen.

Rheinzulandungen

Der Führer hat dem Vater Geheimen Hofrat Professor Dr. med. et phil. h. c. **Heinrich** von **Jügel** in **Winden** aus Anlaß der Geburt seines 90. Lebensjahres in Würzburg einen hervorragenden Verdienste um die Kunst und Landeskunstmalerei die Götterwelt für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Als Auftakt zum „Tag der Freiheit“ der Reichsregierung wird in den nächsten Tagen feierlich begangen. Am Dienstag in **Köln** ein großer Aufmarsch der SA-Gruppe **Hans von Manteuffel** statt, bei dem der **Stabschef** der SA, **Luhe**, zu den Männern der SA-Gruppe **Wartke** über ihre fünfjährigen Leistungen sprach.

Unter dem Titel „Deutsche Zeitung“ erschien am Sonntag erstmals in **Ungarn** eine Tageszeitung der deutschen Volksgenossen. Der frühere polnische Außenminister **Bed** wurde bei **Enagon** in der Umgebung von **Budapest** verhaftet. Man hatte entdeckt, daß **Bed** nicht nur ein „Kriegsflüchtling“ war, sondern ein in seiner Tasche fand man einen englischen **Pfiff**.

Der britische Kriegsminister **Eden** wird in diesen Tagen in **Ankara** erwartet, wo er in die türkisch-englischen Besprechungen einreisen soll. Die englischen Behörden beschlagnahmten in **Hamilton** (**Bermuda**) auf dem **spanischen** **Frachter** „**Durban Maru**“ 1600 Tonnen **Waren**. Das Schiff war unterwegs von **Rissan** nach dem **berlinischen** Staaten.

In **Bukarest** wurde Dienstag vormittag ein **Erbeben** verspürt, das nach dem **Walden** **gebirge** in der **Walden**, von **wesentlich** **härtere** **Schäden** begleitet war.

Rauchen Sie Ihre gute Cigarette in leichten Zügen*)

ATIKAH 57

Bei starkem Niesen entwickelt sich an der Brandstelle eine zu frühe Hitze; der Rauch wird zu heiß, nur bei leichtem Abglücken entzündet sich das volle Zroma.

In jedem Alter braucht der Mensch die INNERE Reinigung mit

Zirkulin
Knoblauch-Perlen

1 Monats-Packung 1 RM - Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien

Günther Joghum
Die glückliche Geburt eines kräftigen **Sonntagsjungen** zeigen in dankbarer Freude an
Krendje Smit, geb. Aden, Joghum Smit,
3. St. Unteroffizier in einem Art.-Regt.
Straßhof, 20. Oktober 1940.

Ereignis

Uns wurde ein kräftiges Mädchen geboren
Dies zeigen dankbaren Herzens an
Ferngard Niekamp, geb. Rhode
Demmo Niekamp
Leer, Adolf-Hilfer-Straße 10, den 22. Oktober 1940

Leer, den 21. Oktober 1940.
Heute nacht starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in der Klinik zu Münster unsere liebe, treusorgende Mutter, meine Tochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante, die
Witwe
Gesine Müller
geb. Schaa
im 45. Lebensjahre.
Um so härter trifft uns dieser Schlag, da erst vor einigen Wochen unser lieber Vater ihr in den Tod voranging.
Im Namen aller Angehörigen und Verwandten bringen dieses tiefbetrübteten Herzens zur Anzeige
die trauernden Kinder
Anni Müller
Johannes Müller.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 25. Oktober 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Vaterkeberg 19, aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Leer, den 21. Oktober 1940.
Statt des Ansagens.
Es hat Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute morgen meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Bruder und Schwager
Hermannus Watermann
im vollendeten 60. Lebensjahre von unserer Seite zu nehmen.
In tiefer Trauer
Frau W. Watermann, geb. Klemme
nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag um 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Leer, den 22. Oktober 1940.
Nach kurzer Krankheit verschied im Kreis-Krankenhaus unser Gefolgschaftsmitglied
Hermannus Watermann
Wir haben in ihm einen lieben Kameraden verloren und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Bürgermeister der Stadt Leer
Lübben, Stadtrat.

Hesel (Mühle), Heseler Vorwerk, Remels, den 21. Oktober 1940.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem heiligen Rat und Willen gefallen, heute abend nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante
Gesche Tammen de Buhr
im Alter von 37 Jahren aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen.
In tiefer Trauer
Dieke de Buhr und Frau
Antje, geb. de Werff
Christian Janssen und Frau
Imke, geb. de Buhr
Focke de Buhr und Frau
Anna, geb. Willms
Gerhard Bruns und Frau
Hempe, geb. de Buhr
Christoph Bruns und Frau
Wendeline, geb. de Buhr
Hinrich de Werff und Frau
Almt, geb. de Buhr.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 25. Oktober 1940, um 14 Uhr.

Oltmannsfehn, Bentstreek, 21. Oktober 1940.
Wir erhielten heute die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel
Johann Post
im Alter von 36 Jahren an den Folgen eines Unglücksfalles im Krankenhause zu Westerstedde verstorben ist.
In tiefer Trauer
Harm Post und Angehörige.
Beerdigung am Donnerstag, 24. Oktober, vormittags 11.30 Uhr, auf dem Friedhof Halsbek. Trauerfeier selbst in der Friedhofskapelle.
Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Norden, den 22. Oktober 1940.
Plötzlich und unerwartet entschlief heute infolge Herzschlages mein geliebter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der
Molkereigeschäftsführer i. R.
Christoph Tito
im 66. Lebensjahre
In tiefer Trauer
Elisabeth Tito, geb. Heidebroek
Käthe Hartlieb, geb. Tito
Zollinspektor Reinhard Tito
Pastor coll. Wilhelm Hartlieb
Ruth Kloss
und zwei Enkelkinder.
Beerdigung Freitag, den 25. Oktober 1940, 10-1/2 Uhr vom Trauerhause, Kampweg 45, aus.

Allen denen, die unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen während ihrer Krankheit und bei ihrem Heimgange so viel Liebe und Anteilnahme erwiesen haben, sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.
Im Namen aller Angehörigen
Wilhelm Cramer und Kinder.
Steenfelderfeld, den 21. Oktober 1940.

Achtung! Grippe!
GUTOL schützt Sie vor Anstreckung! GUTOL tötet die Bakterien! Dadurch wird die Krankheit abgestoppt. Nehmen Sie rechtzeitig
Höhberger Gutol
Bonbons mit aktivem Sauerstoff
Die „Polizei“ der Atmungsorgane
In Drogerien und Apotheken!



Reparaturen an Nähmaschinen
aller Fabrikate, ebenfalls Ersatzteile.
D. Dirks, Leer,
Adolf-Hilfer-Straße 41

Ärzte-Tafel

Zurück
Dr. Hake, Leer
Bis Montag, den 28. Oktober, einschließlich
keine Sprechstunde
Dr. med. E. Hüchtemann, Emden.

Verloren

Erasing
verloren vom Logar Part bis Leer. Abzugeben bei Schuhmachermeister Follen, Leer, Am Bulverturn.

Gefunden

Silb. Armbanduhre
gefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben bei Jan Warts, Terborg.

Vandal Bücher
für unsere Soldaten

Vermischtes

Gebe eine große Anzahl güfte Käse und Kinder auf

Winterfütterung
evtl. bei Strohfütterung. Um sofortige Angebote mit Preisforderung bittet
H. Boelhoff, Estlum.
Fernruf 2248.

Bertaufte ältere
frischmelke Kuh
gegen Jahre oder Schlachtkuh
Jakob Sweers, Warfingsfehn.
Fernruf Neermoor 58.

Entlaufen
ein 1 1/2-jähriges Kind und ein 1-jähriges Kind. Nachrichtgeber erhält Belohnung.
Krieme Janßen, Neermoor-Kolonie.

Wohnungen

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht.
Dr. Meyer, Gesundheitsamt, Leer.

Junges Ehepaar sucht
2-3-Zimmer-Wohnung
in Leer oder Loga.
Schr. Angebote unter L 725 an die D.Z., Leer.

Im neuesten Heft der
WOCHE
Wie sie hetzen und lügen
34 Seiten
Karikaturen und Fotos der jüdisch-demokratischen Hetzzentralen
40 Pfg



Stellen-Angebote

Kräftiges Mädchen
mit etwas Kochkenntn. für Hof, od. später nach Bremen gesucht. Gute Behandlung. Brill-Kaffee, Bremen.

Hausdöchter
für Küche und Haus auf einem Hof von 60 Hektar im Kreise Norden gesucht.
Schr. Angebote unter E 3923 an die D.Z., Emden.

Hausgehilfin
(auch ältere) für modernen Offiziershaushalt zum 1. November gesucht.
Hannchen, Wilhelmshaven, Victoriastraße 21.

Vätergesellen
Heinrich Hünje, Dampfzuckerei u. Konditorei, Emden, Stagerastraße 28. Fernruf 2872.

landw. Gehilfen
Joh. Dithoff, Maiburg.

Zeitschriftenbezieherwerber(innen)
gesucht.
Friedrich Caspers, Leer/Düffriesland, Hindenburgstraße 20.

Stellen-Gesuche

Stenotypistin (Anfäng.) sucht für Hof, od. in Stellung. Schr. Angebote unter L 534 an die D.Z., Aurich.

Junges Mädchen
sucht Stellung als Köchin. Gute Zeugnisse vorhanden. Schr. Angebote unter L 721 an die D.Z., Leer.

Wirtschafterin
zum 1. November od. später in bürgerlichem oder landwirtschaftlichem Haushalt. Schr. Angebote unter E 3923 an die D.Z., Emden.

Suche auf sofort oder zum 1. November in Leer eine Stelle im Haushalt, mit f. wertigen. Gute Zeugnisse vorhanden.
Vini Krull bei H. Schilling, Theringersfehn II 159a.

Zu mieten gesucht

Lagerraum
zu mieten gesucht.
Hermann Stümpel, Leer.

Zu sofort oder Oftern 1941 stellen wir einen gefunden, intelligenten
Schriftleker-Lehrling
ein. Schriftliche Bewerbungen an die
Düffriesische Tageszeitung
Emden

Saniere Soldaten

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhalten folgende Soldaten das Eisene Kreuz II. Klasse:

Unteroffizier Jürgen Kuhlmann aus Emden.

Obergefreiter Menten aus Victorburg.

Der Gefreiten Holter Schildt aus Tamm...

Änderung des Kriegszustandes

Der Kriegszustand der Wehrmacht...

Der Reichsfinanzminister hat jetzt zur Beilegung...

Durch diese Neuordnung bleibt die Bestimmung...

Lohnsteuerarten für Soldaten

Die Wehrmachtangehörige, die während des...

Verdunstungszeit von 18.11 bis 8.12 Uhr

Die Verdunstungszeit...

„Wir haben den Willen zum Sieg“

Führertagung in der SA-Standarte 3

Wir haben nur einen Willen, den Willen zum Sieg!

Standartenführer Baumfalk eröffnete die Tagung...

Dann ergriff Oberführer Freitag das Wort...

Standartenführer Baumfalk schloß die Tagung...

Oberführer Freitag kam dann auf eine Tagung...

Der Kreiswirtschaftsberater des Norddeutschen...

Die Vereinstagung, eine Anzahl Räte...

Ein Turnerisch-sportliches Abend veranstalteten...

Die Heisefelder Lichtschußgewehr...

Die Meerhaufen, Beförderung, Soldat Gerhard...

Die Klein-Hefel, Beförderung, Gefreiter...

Gemeinschaft mit Offizieren der Wehrmacht...

Der im Sommer stattgefundene Aufmarsch...

Oberführer Freitag berichtete weiter...

Standartenführer Baumfalk schloß die Tagung...

Die Landarbeitprüfung, wie uns die Kreisbauernschaft...

Die Heisefelder, Lichtschußgewehr...

Die Meerhaufen, Beförderung, Soldat...

Die Klein-Hefel, Beförderung, Gefreiter...

Sehnsüchtiger Junge überfahren

In den frühen Morgenstunden des Montag ereignete sich...

Weener

Das bisher höchste Sammelergebnis...

Das Gattspiel des Obenburger Staatschessers...

Die Bunde, Gemeinschaftsabend, die NS-Frauenhilfe...

Die Bunde, Gutes Sammelergebnis...

Die Bunde, 50-jähriges Jubiläum...

Die Bunde, Dühmer Verkauf, Gutes Sammelergebnis...



Unsere Feuerkämpfe am Albert-Kanal bei Ter Naaien

Von Gefreiter Heinrich Meyer, Aurich.

In den Nachmittagsstunden des 10. Mai...

Die erste Nacht in Feindesland ließ uns kaum zur Ruhe kommen...

Bei Beginn des neuen Tages schwoß das Feuer...

Am Abend dieses unergiebigen Tages gruben wir...

griffstellung geleitet. Inzwischen hatte sich auch...

Die erste Nacht in Feindesland ließ uns kaum zur Ruhe kommen...

Bei Beginn des neuen Tages schwoß das Feuer...

Am Abend dieses unergiebigen Tages gruben wir...

Wir gruben uns am Kanalwall wegen der jähwachen...

Endlich kamen unsere Sturmtruppsieger...

Am Abend dieses unergiebigen Tages gruben wir...

Am Abend dieses unergiebigen Tages gruben wir...

fangen gemacht und verwundete Belgier zum...

Am 10. Oktober war die Fortsetzung des Kampfes...

Unseren Stolz und unsere Dankbarkeit haben wir...

Das ist gewiß.

Das Ende / Geschichte eines alten Seeräubers

Von Wolfgang Zentler

Der alte dicke Kerdephilos lachte über die Werbung des jungen Römern, der er loben kann, doch Voreingenommen aus dem Seeräuberstand auf zu stellen hatte. Seine Leute schätzten dieses Vorgehen, denn es befähigte sie, ab der alte schon kindlich wurde, und er sie in diesem sichernden Gemede einen anderen leiner ungeheuren Gerissenheit sehen sollte. Wenn ihn die Verlockung, dann stand es ihm um sie. Die Flotte der Römer kreuzte im Ägäischen Mittelmeer, und ihr Feldherr Pompeius robbete mit unerbittlicher Mannhaftigkeit Hände um Hände aus. Die Schar des Kerdephilos fühlte sich noch sicher im Schutz ihrer unerschöpflichen Insel. Noch hatte keine römische Flotte an den heißen Ufern zu landen versucht, und noch gelang ihnen mancher Fang auf dem weiten Meere, reiche Ladung von Handelschiffen und manchmal auch ein Krieger, den die Wächter im fernen Rom für große Summen loskaufen mußten, wie leicht den Gaius, der beim Abbruch dann drohte, er werde wiederkommen und den Kerdephilos von den eigenen Leuten in Stücke hauen lassen. So läßt war die Drohung, daß der alte nicht einmal zornig wurde, nur lachte, dieses unheimliche, furchtbare Lachen. Oder war es gar ein Lächeln? Die Augen waren so weit geöffnet, wie wenn sie sich über die Verfallenen ihrer Gebieter und Fürsten zu lächeln, aber sie wußten keinen Verfallenen, sie zu lächeln. Auch war er der einzige, der die Wege zu den südblichen Geldwechslern in Alexandria kannte, durch die das Vögelgedel kam und Gerat und Waffen. Kerdephilos nickte den Leuten zu und ließ zum Turm gehen, in das Innere ihm folgen durfte.

Er allein war, erstarrte sein Lachen zur geronnenen Grimasse. Er hatte Angst. Die Zurechtweisung der seine Meute vor den Männern, die ihm vertrauten, zeigte, war geipelt. Er bereute, daß er die Römer entlassen hatte. In dessen dunklen Wagen hatte bei der lachend gepredigten Werbung ein Fremder gesessen, dessen Gesicht er zu spät nun erkannte. Das war sein Weichling, wie die verdorbenen Kaufmannsöhne, die er einst gelassen gehalten. Der junge Gaius würde wiederkommen und die Insel kürren.

Kerdephilos lautete an der Bohlenlär, die das Turmgemach vom Raume der Piraten trennte. Dann nickte er und schritt. Sie grölten und trauten den schweren Caperninnen, den er ihm für diesen Abend gestiftet hatte. Keine Frau der Meute die vielen Stufen in das unterste Gemach des Turmes hinauf. Da war, nur ihm bekannt, der geheime gewölbte Gang, in dem der überaus schnelle aller im kalten Wasser schaukelte, beladen mit allen geriebenen Schätzen an Gold und Edelsteinen und mit den letzten Vorräten an Nahrung. Die seit des Pompeius Streifzügen noch auf die Insel gelangt waren, er brachte nur den Riegel der Tür zu lösen, dann konnte er das lange schmale Boot ins Meer führen und sich retten. Das Segel zu fesseln, und das Steuer zu führen, bis er an der

Küste von Tarius in Sicherheit war, das traute er sich noch zu. Von Tarius würde ihm ein Kaufschiff nach Alexandria zu seinen südblichen Freunden bringen. Er würde reich sein wie sie.

Er lächelte und schaukelte seinen schweren Leib wieder die schmale Treppe aufwärts hinauf, war er fast ruhig geworden. Wie schlau war alles überlegt! Wenn die Feinde kamen, dann konnten sie die Landung nur bei Nacht versuchen. Bei Nacht aber glitt sein Segel, während sie vorn kürren mochten, aus dem geheimen rückwärtsigen Ausgang.

Kerdephilos aß hier aus einer bemalten uralten Amphore aus der er seinen Gefellen nie zu trinken gab, schweren süßen Wein aus Pelusium in die goldene Trinkschale und trank Versessen bis in den frühen Morgen. Dann sank er in einen unruhigen Schlaf. Er träumte, er habe mit dem jungen Gaius Recht als der ihm gefangen war, und habe im Traum das Geheimnis des Turmes preisgegeben.

Geldfrei ließ ihn aufstehen. Aus dem Turmloch sah er drei römische Trieren schon nahe am Ufer. Die Segel waren gereift und die drei Reiben der langen Ruder hoben und senkten sich wie mächtige Vogelschwärme. Auf den Decks blühte es von Rufen. Die Krieger standen reglos in Rummel Manneszucht. Kerdephilos hörte vom ersten Schiff die Hammerschläge des Rudermeyers und dann seinen ersten in seine Ohren die Schreie der Piraten die nach ihrem Anführer riefen.

Er hauchte hinunter. Im leichten Wasser des gewölbten Ganges watschelte er neben seinem Schiff zum Tor, vernahm die Brandung draußen und hielt den Riegel zurück. Die Flut drückte die Klappe des Tores auf. Der alte schob das Boot vor sich her ins Freie. Dann zog er sich an der Bordwand hoch. Sein schwerer Körper hing schon in das Boot über, da ertastete ihn eine fröhliche Raute nach. „Siehst du was?“, alter Gauner! Gaius hält sein Wort!“ lachte die wohlbekannte Stimme Dampf drans Rammschiff und Hifferuf vom andern Ufer. Die Römer waren gelandet.

Als sich die letzten Piraten erheben hatten sich Gaius an den geheimen Ausfluß ihres Hauptlagers führen, der gefesselt am Mast seines Schnellboots lag und ihnen mit hervorquellenden Augen entgegenstarrte. Die Verratenen sahen die Schätze, die reichen Vorräte, und laßten die Reue über den, dem sie blind gehorcht. Sie wußten sich auf ihn kürren, einige saßen die Waffen, die man ihnen gelassen hatte. Doch einer von ihnen hob die Hand und wehrte sich. Er wandte sich an den Römer. „Herr, mir sind Räuber in deinen Augen aber an dem da wollen wir unsere Hände nicht beschmutzen!“

Gaius winkte den Sprecher an seine Seite. Da führten sich die andern auf Kerdephilos und schlugen ihm in Stücke, wie der junge Römer es vorausgesehen.

Macedonische Skizzen



Die Stranddistel

Von Wilhelm Geerd Kunde

Als er auf der Düne stand, sah er Anna zwischen den Fingern beim Boot. Der Wind spielte an ihrem Kopftuch und peitschte den Saum ihres Kleides um die nackten Beine. In Brandungswellen quirlten und zischten um die hohe Gestalt. Der Fremde aus der Stadt wackelte sein Herz an dieses Bild.

Am andern Tage sah er wieder auf der Bank vor dem Dorf. Als Anna kam, um ihm entgegenzutreten, lachte er sie an.

„Sie sind recht vergnügt“, sagte sie herzlich. „Zeitgegen.“

Sie hielt seinen Blick aus; aber sie hatte die Lippen fest geschlossen. Ob sie schon wußte, wann sie einmal freien würde.

„Nein — o nein.“

„Einen der Hoffühne hier herum, wie?“

„Wer sie lachte nicht. Sie sprach langsam: Das ist nicht ausgemacht.“

Dann fragte sie, wer er sei. Er mußte ihr erzählen, was ein Dozent ist. Später nahm er ihre Hand und sie ließ es geschehen. Ihre Augen fragten in die feinen. Die Sonne schien. Über den Dünenstigen lag noch der Nebel und man konnte das Rauhen und tattmäßige Aufschlagen der Brandung hören.

„Es wird Herbst“, sagte er. „Die Sommergäste vom Nachbarhaus sind heute abgereist. Jetzt bin ich der letzte im Dorf.“

Ob es ihm nicht langweilig sei?

„Er schüttelte den Kopf und drückte ihre Hand. „Anna Maar!“

„Über sie sagte nichts.“

Sie tat ihm dann den Gefallen und legte ihm am Nachmittag über den See nach Neudamm, wo er auf die Post wollte.

Der See hatte schon die Unruhe des Meeres. Der Kahn hob sich an der Luweite auf, und die Segel knarrten in den Schoten.

Manchmal dachte er daran, wie es sein würde, wenn sie umschiffen. Nein, sie könnte nicht schwimmen, sagte sie.

„Wie werde ich dich retten, wenn wir zu Schaden kommen. Du kannst es mir zutrauen, Anna.“

Darauf lachte sie. „Es wird nicht dazu kommen, Herr Doktor.“

„Nein, ich weiß, du legest gut. — Ich werde dir niemals geigen können, worin ich härter bin als du.“

Sie sah ihn fragend an; aber sie begriff nicht wohl, was er meinte. „Ich glaube es nicht.“

„Sind ein Fischeermädchen, Anna. Und ich, was bin ich denn?“

„Der letzte Sommergast“, sagte sie, und ihre Stimme hatte die schwere Melodie dieser Landschaft zwischen den Wässern.

Dann sagte er ihr, das von der Stranddistel. Er hätte also eine Stranddistel gesehen in den

Dünen. Sie sind so selten geworden und stehen unter „Naturschutz“. Er hätte sie doch abgeben dürfen und mitnehmen. Ihre blauen Blüten und kristallinen Blätter würden dann heimlich sein Zimmer schmücken in ihrem Glanz und ihrer salzigen Frische.

Ob er sie denn nicht abgeschritten hätte?

„Ich sollte ungeschickt zu und stand mit den Fingern blutig. Da ließ ich sie stehen, nicht ärgerlich — nein; aber belehrt gewissermaßen. Hier am Strande lebt sie — soll sie leben; in der Stadt, im Zimmer aufgehängt — ist sie tot.“

Und er beugte sich zu Anna hinüber und zeigte ihr den blutigen Einfall am Finger. Sie neigte sich auch zu ihm, nahm seine Hand mit ihrer freien Rechten und schaute die kleine Wunde an. Aber dabei war sie unachtsam, so daß ein wenig Wasser überkam; es überprüfte sie beide und quirlte um ihre Füße. Sie blühte schnell in die Segel und richtete den Kahn auf. Beim Kreuzen half er ihr, löste das Vorklotz, brachte das Schwert auf die andere Seite, wie sie es ihm gezeigt hatte.

Als der Kahn in der Rohrbucht auf den Sand einfuhrte, merkten sie, daß sie lange geschwungen hatten. Er ging also zur Post. Sie wollte im Kahn warten. Sie kam ihm über den Feldweg entgegen, als er zurückkehrte. Und wieder jerrte der Wind ihr Kopftuch, straffte ihr Kleid und zeichnete seinen Willen die Gestalt des Mädchens, das er liebte.

„Haben Sie etwas?“

„Ein Telegramm. Ich reise also morgen.“

Sie schloßen gemeinsam den Kahn los, richteten die Segel. Der Wind war für die Rückfahrt ein wenig günstiger.

Er sah auf dem Ballastkahn fast zu ihren Füßen. Ihre hellen Augen blickten auf das ferne Ziel am Ufer, das sie ansteuerte. Und dann und wann sah sie ins Grobsegel hinauf.

„Im nächsten Jahr — denke ich — kommen Sie doch wieder?“

„Wartetst du, Anna Maar?“

Sie nickte.

„Tu es nicht, Anna! Warte nicht auf mich!“

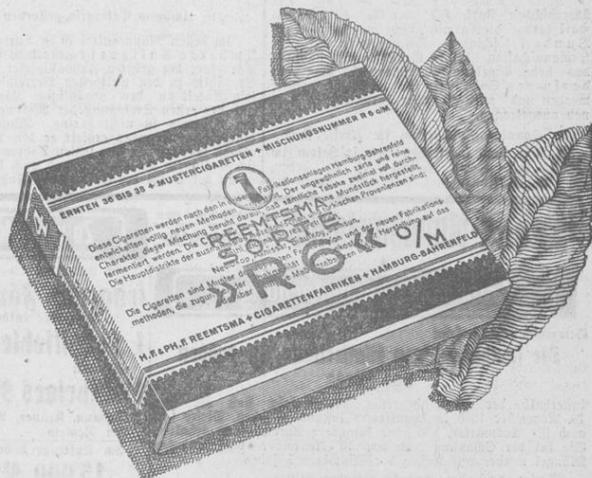
In ihre hellen Augen stieg der Schmerz.

„Ich habe darüber nachgedacht, Anna. — Du bist die Stranddistel, schon bist du, Anna. Aber ich nehme dich nicht mit — ich lächne dich nicht ab — weil ich dich liebe, du.“

Ob sie ihn verstanden hat?

Als sie durch die Fischen auf das Dorf zogen, blühte er sie. Sie hatte die Augen geschlossen. Sie schlug sie plötzlich auf — bleue Blüte — die Stranddistel.

Der Herbstwind orgelte vom Strande her und wühlte im Sand der Dünen. Als der letzte Sommergast am andern Morgen abreiste, stand Anna Maar von ferne und winkte.



Doppelt
Fermentiert
48

